

# Der Ornithologische Beobachter

*Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz*

*Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz*

Erscheint am 15. des Monats

## L'Ornithologiste

*Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux et de la nature*  
*Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection*

Paraît le 15 du mois

---

### Gewaltiger Vogelflug über Basel.

Von Dr. A. Masarey, Basel.

Samstag, den 7. März wurde die Basler Gegend von so überwältigend grossen Massen von Zugvögeln überflogen, wie wir es im Verlauf vieler Jahre nur höchst selten zu sehen bekommen.

Das Ereignis gewann dadurch seine besondere Bedeutung, dass es sich dabei nicht um normalen Frühlingszug in der Hauptrichtung nach Nordosten, sondern um eine durchaus widernatürliche Rückstauung der gerade auf der Wanderschaft befindlichen Zugvögel gehandelt hat.

Die starken, am Freitag einsetzenden und die ganze folgende Nacht weiterdauernden Schneefälle hatten nämlich in unsern Gegenden, sowie in den weiter nördlich gelegenen Gebieten die Vögel auf riesige Strecken hin ihrer natürlichen Nahrungsquellen beraubt und sie schliesslich zur Umkehr und Flucht in mildere Regionen gezwungen.

So fluteten sie, offenbar durch die stündlich neu aus dem Süden eintreffenden Ankömmlinge verstärkt, nach rückwärts und gelangten am Samstagmorgen in ganz ungeheuer dicht gedrängten Massen in unser Stadtgebiet.

Schon früh vor 5 Uhr, also lange vor Anbruch der Morgendämmerung, konnte man an den unaufhörlichen Rufen der Drosseln, Lerchen und Krähen erkennen, welche immensen Scharen von Vögeln über die Stadt hinzogen, und als dann das allmählich stärker werdende Tageslicht die Beobachtung von Aug und mit dem Feldstecher erlaubte, sah man, dass tatsächlich ein unausgesetzter Vorüberstrom von kleinen und grossen Vögeln die Luft erfüllte. Besonders zahlreich waren die Krähen, vor allem die Saatkrähen, denen sich aber auch sehr viele Rabenkrähen beigesellten, während Nebelkrähen an diesem denkwürdigen Tage keine zur Beobachtung gelangten.

Bald in dichten Wolken von vielen Hunderten und Tausenden, bald in lockeren Schwärmen drängten die beiden Rabenarten unaufhörlich vom Schwarzwald und noch mehr vom östlichen Rheintal her gegen die Stadt heran. Manchmal hielten sie hier für kurze Zeit an, stiegen kreisend bis in die Wolkenregionen auf, so dass der graue Schneehimmel zeitweise von ihnen nah und fern wie getüpfelt erschien, oder sie strichen unschlüssig eine Weile bald in diese, bald in jene Richtung. Nur ganz ausnahmsweise wandte sich danach ein kleiner

Trupp westwärts oder in nordwestlichem Abzug dem elsässischen Rheintal zu. Die Hauptmacht aber drängte immerfort der Burgundischen Pforte, jener für den Vogelzug so wichtigen Gebirgslücke zwischen Jura und Vogesen zu, wo sie allmählich den Blicken wieder entschwanden.

Dieselbe Südwestrichtung hielten auch alle andern auf der Flucht befindlichen Vogelarten ein. Nur ein Paar Fischreiher, das mittags in geringer Höhe über dem Hollee erschien, kam aus der gewohnten Einzugsrichtung zu uns, um dann in majestätischem Bogen über den ersten Stadthäusern nordwärts dem Rhein zuzustreben.

Die Singvogelscharen setzten sich hauptsächlich aus Finken, vorwiegend Buchfinken (nur sehr selten auch aus Bergfinken) zusammen, dann aus Wiesen- und Wasserpiepern und vor allem aus Lerchen- und Drosselarten (vorwiegend Singdrosseln, weit weniger Mistel- und Wacholderdrosseln), weniger aus Goldammern.

Alle diese Singvogelarten waren nicht in grossen, viele hundert Stück umfassenden Schwärmen zusammengeballt, sondern sie folgten, zu wenigen oder mehreren Dutzenden vereint, auch bisweilen vereinzelt, dicht hintereinander, und zwar dauerte dieser kontinuierliche Rückzug bis in die späten Nachmittagsstunden hinein und lockerte sich erst kurz vor der Dämmerung allmählich wieder auf. Zählten schon die Drosseln nach Millionen, so entzog sich die Masse der Lerchen (überwiegend Feld-, dabei aber auch sehr viele Heidederchen) jedem Schätzungsvermögen!

Bis zwei Uhr nachmittags gab es sozusagen keine Minute, in der man nicht, etwas abseits vom Strassenlärm stehend, die bekannten Wanderrufe der beiden Lerchenarten in den Lüften oder am Boden vernehmen konnte.

Eine Nachmittagsexkursion in die benachbarte, elsässische Rheinebene zwischen St. Louis und der Fischzuchtanstalt Rosenheim erbrachte ebenfalls eine ganz ungeheure Menge von vorüberziehenden oder müde auf der Erde rastenden Vögeln. Zwar hatte dort der Zug in den höheren Luftregionen gegenüber dem Morgen schon beträchtlich abgenommen, aber was sich an Vögeln in zwei- bis dreifacher Baumhöhe und ganz dicht über den Boden hinfliegend den Blicken darbot, ging wiederum in die vielen Millionen.

Auch dort war die Zugsrichtung eindeutig südwestlich, selbst die am Boden hintrippelnden, zum unmittelbaren Weiterflug offenbar zu müde gewordenen Pieper, Lerchen, Finken und Drosseln bewegten sich allesamt nach Südwesten zu, wobei sie unterwegs eifrig bestrebt waren, sich an den aus dem Schnee herausragenden Kohl- und Rosenkohlstrünken, sowie an geschützter liegenden Weg- und Teichrändern einige Nahrung zusammenzusuchen.

Die Artzusammensetzung war ungefähr dieselbe wie am Morgen. Die Krähen waren etwas spärlicher geworden, doch zeigten sich öfters beträchtliche Mengen von Dohlen. Auch Buchfinken waren, wie stets in der dortigen Gegend, nicht zahlreich, dafür aber strömten auch hier ungezählte Mengen von Feldlerchen, etwas weniger Heide- und manchmal auch Haubenlerchen vorbei, dazu viele Drosseln (diesmal auch

einige Weindrosseln) und Staren, die gemeinsam an den offenen Wassern nach Nahrung suchten. Sehr stark war auch der Zug der Wiesen- und Wasserpieper, daneben reichlich Grünfinken, einige Gruppen von Erlenzeisigen, Weisse und Gelbe Bachstelzen, hoch in den Lüften, wie schon am Morgen, einige Gruppen Ringeltauben und eine ungewohnt reiche Zahl von Kiebitzen.

In den folgenden Tagen wurde kein geschlossener Südwestzug von Krähen mehr beobachtet, hingegen war die Luft bei stets gleich weiterdauerndem Schneefall, immerzu erfüllt von unzähligen, kreuz und quer herumirrenden Krähen.

Finken und Pieper sah man ab und zu noch in kleinen Trupps vorüberziehen, auch sehr häufig Feldlerchen, alle südwestwärts fliegend, eine Erscheinung, die bei den Singdrosseln bis zum Mittwoch den 11. März anhielt.

Am 12. März hatten sich auf kleinen offenstehenden Wassermatten bei der Fischzuchtanstalt von Therwil (Birsigtal) noch zahlreiche Mistel- und Singdrosseln, Wiesen- und Wasserpieper, Feldlerchen, Stare, Bachstelzen und Amseln versammelt. Dabei, als Frühankömmling oder Wintergast ein Flussuferläufer und ein Schwarm von 30 Kiebitzen. Ueberall in den Bäumen sah man die beiden Krähenarten auf Beute lauern. Es sollen ihnen während dre Schneetage allerorts unzählige, ermattete Zugvögel zum Opfer gefallen sein. Auch die Mäusebussarde sollen ihren Hunger öfters an Singvögeln gestillt haben <sup>1)</sup>.

Eine am 28. März ins Gebiet bei St. Louis (Elsass) geführte Exkursion ergab keine nennenswerte Aenderung des üblichen für diese Jahreszeit geltenden Vogelbestandes, wenn nicht etwa die fühlbare Art- und Individuenarmut in weiten Feldstrecken als Folge der vorausgegangenen Schneefälle gedeutet werden soll. Hingegen bewiesen die Funde zahlreicher, wohl von Krähen zerrupfter Singvogelleichen (in der Mehrheit Singdrosseln und Amseln) am Fusse ausgehöhlter Weidenbäume, wie gewaltig die Opfer des Schneefalls gewesen sein müssen.

Zwei Zeitungsartikel, die der Berichterstatter in den Basler Blättern über die Rückzugsbewegung des 7. März veröffentlichte, fanden einen ungewohnt starken Nachhall beim Stadtpublikum wie auch weitum in der Schweiz und sogar in Norddeutschland. Die darauf einlaufenden mündlichen und brieflichen Mitteilungen bestätigen die hier erörterten Beobachtungen. Besonders wertvoll war es, zu vernehmen, dass auch Laufenburg (Aargau) in jenen kritischen Tagen von Feld-

<sup>1)</sup> Den Krähen und Raubvögeln sind in dieser Krisenzeit viele, zum grössten Teil ermattete, schwache Kleinvögel zum Opfer gefallen, die ohnehin zugrunde gegangen wären. Diese Tatsache wird nun auch dazu benützt, um gegen die Raubvögel Stimmung zu machen. Gewisse Leute benützen die Gelegenheit auch, um dem Mäusebussard und andern Raubvögeln Schaden an Jagdwild nachzuweisen. Die Zahl der durch den ausserordentlichen Schneefall im März zugrunde gegangenen Hasen, Rehe u. a. Wild ist sehr gross. Es ist daher leicht verständlich, dass ein Mäusebussard mit verendeten Hasen beobachtet wurde. Es ist nur bedauerlich, dass solche Feststellungen einseitig ausgebeutet werden.

und Haubenlerchenzügen berührt worden ist, und dass auch dort Krähenschwärme festgestellt wurden, die nicht nordostwärts, sondern rheinabwärts gegen Basel zu zielten.

Ferner berichtete die Präfektur des Distrikts von Rolle (Kanton Waadt) in verdankenswerter Weise, dass auch in dortiger Gegend am 8., 9. und 10. März ein sehr starker Durchzug von Drosseln, Staren (und auf dem See von Enten) stattgefunden hatte, denen sich in den Gärten Bergfinken und, in schwächerer Zahl, Gimpel hinzufügten. Eine von der gleichen Amtsstelle zur Verfügung gestellte Notiz des «Journal de Rolle» führt für die dortige Gegend, sowie für Nyon neben den eben genannten Arten noch Feldlerchen an und betont, dass diese Vögel in der Mehrzahl südwestliche Zugsrichtung eingehalten hätten.

Es scheint sich danach also die Rückwärtsbewegung der Zugvögel vom östlichen Rheintal über Basel hinweg bis in die Gegend des Genfersees fortgesetzt zu haben!

Wie von überall her bestätigt auch der Gewährsmann von Rolle, dass dort eine sehr grosse Zahl toter Singvögel (Buchfinken, Drosseln und Lerchen) auf der Eis- und Schneedecke aufgefunden worden seien.

### Vogelzug über Rheineck (St. Gallen).

Am 6. März 1931 war über Rheineck ein ganz ungewöhnlich starker Zug von Feldlerchen festzustellen. In kurzen Abständen folgten kleinere und grössere Scharen, im ganzen wohl Tausende, lautlos über uns wegziehend. Der Zug nahm die ganze Breite des Tales zwischen Lutzenberg und Steinernem Tisch ein, dauerte von morgens 7½ bis mittags 11 Uhr und erfolgte ziemlich genau in der Richtung Südost—Nordwest. Während das Gros unaufhaltbar dahineilte, liessen sich die Nachzügler gegen Mittag teilweise in die benachbarten Felder nieder, wo sie sich sofort an den den Schnee überragenden Röslikohl heranmachten. Witterung: bewölkt, — 2 C., von 11 Uhr an leichter Schneefall. In den folgenden Tagen waren an den künstlich hergestellten apert Wiesenstellen eine Menge Feldlerchen und Stare, vereinzelte Wacholder- und Singdrosseln und 2 Kiebitze zu sehen.

Dr. H. Kubli, Rheineck.

### Beobachtungen über den Vogel-Rückzug im März 1931.

Da und dort wurde in der Schweiz festgestellt, dass die Grosszahl der angekommenen Vögel bei dem ungeheuren Schneefall wieder gegen Westen zurückzog. Das gleiche beobachtete ich am 7. März in Neuenburg.

Schon morgens 7½ Uhr zogen Scharen von 50—80 St. Lerchen und Drosseln nach Westen. Der Zug nahm immer zu und um 8 Uhr konnte man nirgends mehr hinschauen, ohne nicht vorbeiziehende Vögel zu bemerken. Lange Züge von Krähen eilten dahin. Es waren jedesmal Scharen von 300—400 St. Gegen Mittag beobachtete ich aber noch bedeutend grössere. Den Lockton einer Saatkrähe hörte ich nie und nur ein- oder zweimal rief eine Dohle.